

# Die Börse

In den Urzeiten pflegte der Mensch alle seine Bedürfnisse selbst zu decken. Er war dazu gezwungen, genau so, wie der weitabgelegene Anbauer noch heute teilweise diesen Weg einschlagen muß, um sich mit Nahrung und Kleidung zu versorgen. Erst später, mit der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft, verlegten sich einige auf die Produktion von Gütern besonderer Art, die sie in größeren Mengen erzeugten und von denen sie den Ueberschuß an andere abgaben, wofür diese ihnen wieder andere Waren darfschaffen lieferten. Auf diese Weise entwickelte sich langsam ein allmählicher Gütertausch. Bisher vollzog sich dieser Austausch innerhalb enger Gebiete. Nach und nach aber nahm er zu, wurde zum Handel, der als Tauschmittel sich des Geldes bediente, erweiterte sich immer mehr durch die Entdeckung neuer Länder, und wurde endlich zum Weltmarkt.

Der Gütertausch ist von größter Wichtigkeit für die menschliche Gesellschaft, denn nur auf diese Weise konnte eine individuelle Verteilung der Güter nach ihren Anlagen erfolgen, nur so wurde die Kultur ermöglicht, in welcher die Geschäfte entstanden, die den Ueberschuß der arbeitenden Menschheit verfordern.

Diejenigen Menschen, welche sich der Vermittlung des Gütertausches widmeten, die Kaufleute, strebten schon in früheren Zeiten danach, sich untereinander in Verbindung zu setzen, um den Wert (Preis) der einzelnen Güter (Waren) festzusetzen. Die Märkte dienten hauptsächlich diesem Zweck, wofür die Marktsitze nach einzelnen Waren maßgebenden Einfluß auf die Preisbildung ausübten. Aus diesen Märkten, die ja heute noch bestehen, entwickelte sich mit der Zeit und durch den Weltmarkt das Börsenwesen.

Über das Wesen des Weltmarktes läßt Dr. Ward von Hopp (Leben und Wirken des Sozialpolitikers A. Dr. v. Bogeliana, Lpz. 1930, S. 452) folgende Worte kommen: „Die Weltwirtschaft ist der Weltmarkt des Handels und der Industrie aller völkisch-wirtschaftlichen Staatswesen auf einem internationalen offenen Weltmarkt; er steht ab von den menschlich-geheuten Verkehrsbindnissen und ist bestimmt, die Preise nach dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage zu regeln, soweit nicht eine gezielte oder wirtschaftlich überwiegende starke Spekulation diesen Preisregulanten zu beherrschen oder die Konkurrenz über ihn zu täuschen vermag. Die Weltwirtschaft hat zur (ideellen) Voraussetzung die freie Konkurrenz, die absolute Handelsfreiheit, die sogenannte Manchestertheorie. Die absolute Herrschaft des Kapitalismus, das heißt die Anweisung aller durch Arbeit zu gemessenen Mehrwerte von Seite des Kapitals.“

Die Börse nennt man die regelmäßig, meist an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit stattfindenden Zusammenkünfte von Großhändlern eines Handelsplatzes und Hilfsverleihen des Großhandels, zum Zwecke des Abflusses von Handelsgeschäften.

Man unterscheidet eine Effekten-Börse, auf welcher öffentliche Anleihen, Aktien und Obligationen gehandelt werden, und eine Waren-Börse, auf welcher, wie das Wort sagt, Waren und zwar eine bestimmte Gattung, gehandelt werden. Siedler gehören auch die Getreidebörsen.

Die Geschäfte, welche an der Börse abgeschlossen werden, sind entweder Kassageschäfte, bei welchen gegen prompte Bezahlung gehandelt wird, oder Termingeschäfte, worunter man solche Geschäftsabschlüsse versteht, die auf einen späteren Zeitpunkt abgeschlossen werden. Termingeschäfte hinwieder können effektive oder Differenzgeschäfte sein. Das effektive Geschäft geht darauf hinaus, zu einem gewissen zukünftigen Termin eine Ware gegen Bezahlung zu beziehen. Das Differenzgeschäft aber zielt nicht auf den tatsächlichen Bezug der Ware ab, sondern wird in der spekulativen Hoffnung auf das Ansteigen oder Fallen des Preises der Ware abgeschlossen. Es spekuliert der Abschließende auf das Fallen der Preise, so nennt man dieses Termingeschäft einen Abs-

schluß „a la hausse“ (im englischen bears); rechnet jedoch der Kontrahent mit einem Steigen des Preises, so spekuliert er „a la baisse“ (engl. bulls).

Wenden wir uns vorerst den Effektenbörsen zu. Hier werden unter anderem auch die Aktien, das sind die Anteilsscheine an industriellen Unternehmungen, gehandelt, soweit sie eben Inhaberpapiere sind, d. h. denjenigen als Eigentümer legitimieren, der sie besitzt. Auf diese Weise ist es möglich, daß die Teilnehmer an einem Unternehmen ununterbrochen wechseln kann. Der Wert eines solchen Papierses hängt natürlich von der Güte des Unternehmens ab, dessen Anteil es ausbrückt. Es ist nun gar nichts Neues, daß an den Börsen Aktien „unlöslider“ Unternehmungen gehandelt werden, deren Sturs, Marktpreis, künstlich hinaufgedrückt wird, woran dann Spekulanten, Agenten und Börsenmakler verdienen. Leichtgläubige Käufer oder schwere Geldbesitzer erleiden, Gewöhnlich gehen eine Anzahl Leute diese Aktien, um ihre Notierung (Zulassung zum Verkauf und Kauf an der Börse) zu erwirken, benutzten die künstliche Preisse, um das Unternehmen besonders empfehlenswert hinsetzen zu lassen und veranlassen schließlich durch Scheinkäufe und sonstige Manöver die Dummheit, welche niemals alle werden. Die Aktien aufzukaufen. Mit dem so erdumwandelten Geld verschwinden die Käufer meist spurlos, das Unternehmen aber, wenn es überhaupt existiert, wird als Schwindel entlarvt, und die Aktienbesitzer haben bloß mehr wertloses Papier in der Hand. Dieser Vorgang ist alljährlich hundertmal überhand, so entsteht ein sogenannter „Kraach“, wovon wir unten in der Wirtschaftsgeschichte jedes Landes finden.

Das berühmte Vorkommnis, dem das Haus Rothschild sein Vermögen verdanken soll, wird so erzählt, daß Rothschild während der Schlacht bei Waterloo einen eigenen Kurier nach London abgeordnet habe, welcher an der Börse die Nachricht verbreitete, Napoleon habe gesiegt. Daraufhin stürzten die Papiere ungeheuer und Rothschild kaufte auf. Als dann der offizielle förmliche Kurier mit der Siegesnachricht kam, konnte Rothschild in Ruhe den Gewinn abschöpfen.

Das eigentliche Börsenspiel kommt bei den spekulativen Käufen zur Geltung, bei denen es dem Käufer nicht um den tatsächlichen Gewinn einer Aktie oder der Ware zu tun ist, sondern bei welchem die Preisdifferenz maßgebend ist, die der Spekulant ausnützen will. Die Geschäfte gleichen in ihrem Wesen einer Wette. Die natürlichen Schwankungen des Marktpreises werden ausgenützt zu mühevollen Gewinnen. Eine Spekulation „a la hausse“ zum Beispiel entwickelt sich derart, daß ein an und für sich wertloses Papier, von welchem sich der Spekulant einen größeren Profit zu billigen Preisen eingehandelt hat, durch verschiedene Operationen, wie besonders günstige Nachrichten, Erdichtung über große Aufträge, künstlich im Kurs hinaufgetrieben wird. Befindet sich das Papier dann, nach Ansicht des Spekulanten, auf dem Kulminationspunkte, so veräußert er seine Aktien und überläßt es den Heringesellenen, sich damit abzufinden, daß sie die Aktien viel zu teuer in Händen haben und beim Verkauf schwere Verluste erleiden.

Auf der anderen Seite wird oftmals ein solides Unternehmen durch Verbreitung falscher Nachrichten „flau“ gemacht. Die Aktien sinken rasch an der Börse. Nun läßt der Spekulant durch Mittelsmänner die ausgebotenen Aktien billig aufkaufen, um dann, nach Bekanntwerden der tatsächlichen Lage des Unternehmens, die wertvollen Papiere teuer loszuschlagen zu können.

Noch schlimmer natürlich ist es, wenn jemand sich auf das Börsenspiel als Differenzgeschäft einläßt. Hier kommt das Wesen des Spekulanten noch krasser zum Ausdruck, indem der Spekulant auf seinen Kredit Papiere zu einem gewissen Termin kauft und dann entweder die Differenz zwischen dem tatsächlichen Kurs und seiner Annahme einstreicht, oder aber bezahlen muß.

Unzählige sind die Opfer des Börsenspiels, die Schäden an Volkswirtschaften und schließlich an moralische Niedergang, den das Börsen-

spiel verschuldet hat. Die wüsten Tragen an den Börsen der von der Inflation betroffenen Länder legen dafür bezeichnendes Zeugnis ab. Der vorhergehende Börsenkraach von New York vor zwei Jahren ist noch heute längst nicht überwunden.

Das Spiel an den Getreidebörsen im Terminhandel ist natürlich kein weniger gefährliches. Wenn es auch zugegeben werden muß, daß vorausichtige und gewiegte Händler in der Lage sind, annähernd mit Bestimmtheit die Getreidepreise vorauszusagen, so wehrt sich natürlich der gesunde Menschenverstand der Agrarbevölkerung gegen diese Art Spekulation mit Bodenprodukten. Auch hier finden wir den in der Natur begründeten Widerstand der Menschheit gegen die Profitgier, welche sich durch Schlaubei und Geschäftskundigkeit bereichern, ohne dafür irgendwelche Arbeit für den allgemeinen Nutzen zu leisten.

Die aufstrebende Tätigkeit der Börse, die das Volkvermögen einzubringen trachtet, um es in einige wenige Hände zu spielen, gehört nach dem von uns mehrfach zitierten Sozialpolitiker Freiherr von Bogeliana zum „Markt von der sich im Weltmarkt abspiegt durch die veränderten Schicksale des Kaufens, Zurückhaltens und Monopolisierens wichtiger Bedarfsartikel der Völker“.

In den folgenden Artikeln werden wir uns zunächst mit dem Börsen und dann mit dem Börsen in seinen verschiedenen Formen befassen.

## Ludwig Windthorst

Der die Großen seines Volkes ehrt, ehrt sich selbst!

Es sind heute 10 Jahre seit dem Tode des hervorragenden deutschen Parlamentarier und einflussreichsten katholischen Politikers seiner Zeit verfloßen. Trotzdem leuchtet sein Name soweit katholische deutsche Junge leben. Er war Führer der deutschen Katholiken, ein markanter Erscheinung, deren sich noch viele erinnern und ihren Kindern davon erzählen, dessen Name eingegraben ist in der deutschen Geschichte und der genannt werden muß, wenn man den markanten deutschen Staatsmann Fürst Bismarck nennt.

Am 17. Januar 1812 als Sohn des Juristen Franz Joseph Windthorst zu Osterappeln bei Osnabrück geboren, widmete sich Ludwig Windthorst gleichfalls den juristischen Studien und wurde bald einer der tüchtigsten Anwälte des Königreichs Hannover. König Georg der Fünfte wurde auf ihn aufmerksam und berief Windthorst zweimal als Justizminister in sein Ministerium. Ihm ist es zu verdanken, daß das bis dahin auf dem Wege der Administration verwaltete Bistum Osnabrück wieder besetzt wurde. Der spätere Kardinal Melchers, dessen Name als Erzbischof von Köln, als welcher er während des Kulturkampfes gefangen gesetzt wurde, berühmt ward, ist der erste Bischof von Osnabrück seit dem Interregnum gewesen. Als im Jahre 1866 das Königreich der Welfen durch Bismarck zerfallen wurde, trat Windthorst als treuer Gefolgsmann seines Königs seine Laufbahn als Politiker in Preußen an und bekämpfte bis zum letzten Atemzuge das Unrecht, das seinem Herrscherhaus zugefügt worden war. Bismarck fand in Windthorst seinen vollwertigen Gegner.

Als Führer des Zentrums, jener Partei, welche die schwere Aufgabe übernommen hatte, die katholische Kirche in Preußen vor der völligen Vernichtung durch Bismarck zu bewahren, hat Windthorst seinen Ruhm als Organisator, glänzender Redner und Debatter, aber auch kluger und verständiger Politiker geschaffen. Es würde über den Rahmen dieser Beschränkungen, über Windthorst hinausgehen, wollten wir hier auf Einzelheiten eingehen und etwa den Kulturkampf skizzieren. Die Geschichte des Kulturkampfes allein ist eine Geschichte der echt weltlichen Kampfnatur Windthorsts für Recht und Gerechtigkeit.

Windthorst war durch und durch Katholik. Seine Glaubensstreue und Ueberzeugung beeinflusste seine Stellungnahme auch in allen Fragen des öffentlichen Lebens, dem er seine ganze ungeheure Arbeitskraft widmete. Bei keinem Katholiken gab es die „keine Erzellenz“. Seine Schlüsselfragen auf den Generall-

sammlungen der Katholiken waren gleichzeitig politisch hochbedeutende Ansprachen, die im ganzen Reich mit Aufmerksamkeit verfolgt wurden.

Die Marienkirche in Hannover, woselbst auch die irdischen Reste des großen Mannes ruhen, ist eine Schöpfung Windthorsts, für die er persönlich mit größtem Eifer gesammelt hat. Auch sonst können manche Kirchen, besonders seiner engere Heimat, sich rühmen, von Windthorst bedacht worden zu sein.

Im Volksheim, einer Schöpfung des großen Organistors aus seinen letzten Tagen, kennzeichnet der erste Paragraph der Statuten den Geist Windthorsts. Er lautet: „Zweck des Vereines ist die Beförderung der Zertümmung und der Umweltsbeiträge auf sozialer Gebiete sowie die Verteidigung der christlichen Ordnung in der Gesellschaft.“ Dieser Verein ist heute noch der Träger der Windthorst'schen Traditionen und entfaltet seit jeher ein Bestehen eine überaus segensreiche, lebendige Tätigkeit zum Wohle der deutschen Katholiken.

Am 14. März 1891 starb Windthorst zu Berlin einen frommen Tod. Mitten heraus aus seiner Arbeit nahm ihn der Herr zu sich, den treuen Kämpfer für Gottes Sache. Wir Deutsche wollen des großen Katholikenführers mit besonderem dankbarem Herzen gedenken, weil wir erst in den letzten Tagen wieder erleben haben, daß der liebe Gott aus der politischen Partei Windthorsts in der Person des Reichskanzlers Dr. Brüning den deutschen Völkern einen Führer gegeben hat, dessen es bedurfte, um in schweren Zeiten das gesamte deutsche Volk zu erretten. Gott möge ihm die gleichen Gnaden für diesen Erhaltungskampf zuteil werden lassen, wie dem größten Zentrumsführer zu Zeiten der inneren Kämpfe.

## Kongress der katholischen Schulvorsteher

(Fortsetzung von Seite 1)

ten. Im Gegenteil. Aus der endlichen Erkenntnis, daß Einigkeit stark macht, soll diesem Anfang ein weiterer Ausbau im Sinne der einigenden Bande religiöser Ueberzeugung folgen.

Die folgenden Resolutionen sprechen eine deutliche Sprache des gesamten katholischen Volkes der Provinz Saskatchewan:

1. Die katholischen Schulvorsteher von Saskatchewan, vereinigt bei dem Kongress zu Regina am 7. und 8. Juli 1931, legen besonderen Wert darauf, ihre Loyalität für Seine Majestät den König Georg den Fünften, für Lord Bessborough und Dr. Munroe, seinen Vertretern in Canada, zum Ausdruck zu bringen.
2. In Uebereinstimmung mit den Lehren der Enzyklika über die christliche Erziehung der Jugend, an welcher sie grundsätzlich festhalten, wie an der allein wahren Lehre, ebenso so in Uebereinstimmung mit dem Geiste der Konföderation und des britischen Reiches, welcher ein christlicher Geist ist, erklärt der gegenwärtige Kongress, daß der Religionsunterricht einen essentiellen Bestandteil der Erziehung bilde.
3. In Konsequenz dessen drückt er den Wunsch aus, die Regierung möge, nach Anhörung der hierarchischen Vorstände der verschiedenen religiösen Bekenntnisse dieser Provinz, in Zukunft gestatten und den Kultusdienern es ermöglichen, daß sie in den Schulen den Kindern ihres Bekenntnisses, den entsprechenden Religionsunterricht erteilen. Dieser Unterricht sollte in der Muttersprache des Kindes erteilt werden.

Die katholischen Schulvorsteher, in einer Anzahl von 650 zu Regina bei einem gemeinsamen Kongress vereinigt, protestieren vorerit gegen die Zulage zum Schulgehalt, wonach das Tragen religiöser Kleidung in den Schulen verboten ist. Sie betonen, daß diese Zulage nicht damit begründet werden könnten, daß sie in dem Bestreben des Schutzes der Minderheiten erlassen worden seien. Diese Minderheiten waren schon rechtlich geschützt durch die Verfassung, Separatenschulen zu gründen, welche ihnen die Konstitution gegeben hat. Die Konvention faßt diese Zulage als hauptsächlich Ungerechtigkeit gegen jene Distrikte auf, welche in der Mehrheit aus Katholiken bestehen und die durch das Gesetz verhalten sind, das seitdem der öffent-

lichen Schulen einzuführen. Er verlangt daher von der Regierung, daß diese Zulage entweder widerrufen werden, oder aber daß den Katholiken gestattet wird, ihre Schulen in Separatenschulen umzuformen.

4. Die Konvention protestiert energisch gegen den Gesetzesentwurf, welcher verfügt, daß die Schulvorsteher englisch lesen und schreiben können müssen und anordnet, daß die öffentlichen Versammlungen in englischer Sprache zu führen sind.

Diese Bestimmungen sind ungerichtet gegen die Pioniere, welche gute und lokale britische Untertanen sind und durch ihre Arbeit die Entwicklung dieser Provinz ermöglicht haben. Es widerspricht dem Prinzip der britischen Gerechtigkeit und fordert vom Schulvorsteher eine Qualifikation, wie sie nicht einmal von den Abgeordneten, ja auch nicht von den Ministern gefordert wird.

5. Ebenso protestiert die Konvention gegen den Gesetzesentwurf, welcher den ausschließlichen Gebrauch der englischen Sprache unter Ausschluss aller übrigen Sprachen bei allen Schulversammlungen anordnet. Sie betrachtet diese Verfügung als kleinlich und überflüssig, zumal beispielsweise die Befähigung der Steuerträger oder Vorsteher der gleichen Nation angehören und es doch nahe läge zumindest eine Ausnahme bezüglich der französischen Sprache zu machen welche in Canada eine außerordentliche Stellung einnimmt, indem die Kenntnis des Französischen bei der Naturalisation die Kenntnis des Englischen ersetzt.

Daher verlangt die Konvention sogleich den Widerruf dieses Gesetzes, welches allen Gerechtigkeitssprinzipien widerspricht, erniedrigt für die Pioniere ist und im Lande eine tiefgründige Mißstimmung erzeugt.

6. Der gegenwärtige Kongress protestiert mit allem Nachdruck gegen den Gesetzesentwurf, welcher während der letzten Session eingebracht wurde wonach das bisherige Recht der Schulvorsteher, einen Freien Tag zu geben, auf die Tage der zivilen Feiertage beschränkt wird. Die Konvention macht aufmerksam, daß

diese Verfügung, welche sich auf Separatenschulen wie auf öffentliche Schulen auswirken würde, es darübereinstimmend Mehrheit aus Katholiken gestattet wird, ihre Schulen in Separatenschulen umzuformen.

Die folgenden Resolutionen befassen sich hauptsächlich mit der französischen Sprache und dem Unterricht der Kinder in derselben, mit der Mißstimmung unter den katholischen Eltern wegen der, in den letzten zwei Jahren erlassenen Schulgesetzen. Hier wird die Regierung aufgefordert, den vorbildlichen Verhältnissen in Ontario entsprechend, auch in Saskatchewan ein ähnliches System einzuführen.

In den weiteren Resolutionen wird sodann die notwendige Einigung unter den katholischen Schulvorsteher - Verbänden betont und die Grundzüge hierfür festgelegt.

Zu unserer größten Freude müssen wir feststellen, daß endlich einmal alle Katholiken der Provinz, ohne Rücksicht auf Nationalität, sich einmütig zum Kampfe gegen die religionslose Schule zusammenschließen. Es zeigt sich hier der hohe sittliche Wert der Weltanschauung. Wie verschwindend sind die kleinlichen Streitigkeiten und Rivalitäten auf dieser Welt, wo es sich darum handelt, unseren Nachkommen jene Erziehung zu geben, die notwendig ist, um klaren Auges die Wahrheit des Lichtes erkennen zu können. Dieser großen Verantwortung werden wir viel leichter als geschlossener katholischer Volk gerecht, als wenn wir getrennt kämpfen.

Wie gemeinsame Schulvorsteher, versammlung zu Regina im Jahre 1931 wird ein Markstein sein in der Geschichte der weiteren Entwicklung der Provinz.

**UNTERSTUETZT DIE GESCHAFTSLEUTE DIE HIER ANZENEN!**

**EMIL'S DRUG STORE**  
HUMBOLDT'S DISPENSING CHEMIST  
EINZIGE DEUTSCHE APOTHEKE IN HUMBOLDT

**Kodak-Entwicklung**  
Aus Vorzüge für gute Arbeit und rasche Bedienung, sorgen Sie dafür, daß Emil Ihre Kodak - Entwicklung macht! Wir haben uns spezialisiert für den Kodak Bilderschwabber.  
Original Kodak Film  
Wir verfügen über ein komplettes und neues Lager an Kodak Film und führen auch die neuen Naturfarben - Filme.  
Kodaks  
Wir führen komplettes Lager von Kodakapparaten!  
Post - Auftrag - Dienst  
Bei allen Kodak Entwicklungsarbeiten haben wir 24 Stunden Bedienung eingeführt. - Wir zahlen die Postgebühren für Kodakarbeiten voraus.  
**Emil L. Gasser**  
Humboldts führendes Kodak - Entwicklungs Institut  
Telephon 216 - Main Street - Humboldt, Sask.

**Spezereiwaren Sonderangebot**  
Nur Freitags und Samstags  
Schweineres - Seite, 1/2 Pfd. Packung in Celophane Papier; per Paket **14c**  
Orangen, (Apfelsinen), süß und saftig, per Dtzd. **19c**  
Wassermelonen, halbe oder ganze; per Pfd. **5c**  
Bohnen, gut zu kochen, 4 Pfd. **15c**  
T h e e, unsere Spezialmischung, garantiert gut, per Pfd. **43c**  
Aprikosen, gedämpft, 5 Pfd. Karton, gut frisch, 5 Pfd. **77c**  
L a c h s, schön rot, Zimmdose **25c**  
K ä s e, Rajestic; 2 Pfd. Karton **42c**  
K a f f e e, Grind Rio, gute Qualität, 2 Pfd. **35c**  
K a f f e e „Merida“ noch immer der Beste; 2 Pfd. **59c**

**Brusers** LIMITED  
WHERE EVERYBODY GOES  
Humboldt, Sask. Phone 75285

O R A LABO  
Bete  
Arbe

28. Jahrgang

Schlin

Die reich werden in die Rebe des Teufels Schritt und mit den zweifelhafte Güter. Bei schätzten, das so glücklich dem Streben nach immer größerer Fortschritt wie das heutige Werturteil des Ueber Reichtum und zu niedrigerer werdender gerade die Wirtschaftsgeschichte bringt täglich in der Welt, wo es sich um die gefährlichsten des Teufels gebären, es somit möglich gewesenen. Die hat eine kleine Zahl von Männern der großen zu erfüllen, arbeitenden ein Joch auferlegen und nicht viel besser ist als Sklaverei? Wie hätte eine Weltwirtschaft nicht einen brennenden Wunsch nach Freiheit bereiten Vulkan das Weltwirtschaftsgebiet als eine Konzeption der Welt, deren gewaltigen Folgen „Merum novarum“ draufano anno“ zur Welt, ehe es zu spät flüchtender Eindringling.

Die heilige Schrift und heulich für jede die Wurzel aller Uebel ist. Wenn das die hat, dann dürfen wir sein, daß die ungeliebte Welt und Gut und die Streben nach dem fern um ihrer selbst willen schuldlos der Zeit, weiterreichend, entgegengesetzt.

Widriger Pessimismus ist und dem Menschen, die dieser Welt hat, streben

Schreiend

In Europa mit je Arbeitslosigkeit, - Ziffern, in Indien, in Afrika Millionen. Bei durch die vielen Jünger der nun endgültig an vollen Wirkung gelangte Welt die Zahl von Menschen, die durch diesen Welt und die Zeit nicht; durch, der in Zeiten Wohlstandes eine gewisse Funktion haben mag, ist erträglich ist, wird es weiter betrieben, in der unruhigen Katastrophe zu einem kollektiven erlicher Ordnung. Oft Empfindung, daß bei Veranstaltungen amerikanischer Besuche, wenn bey teufelische Bosheit in. So veranstaltete Poteller in San Francisco Prof. Dr. Dimmock Herr hatte gemerkt, daß er in seiner Welt als 3 Leute finden sein würden, für zu begreifen. Nicht drei Interessen fanden. Offenen bei dem Präsidenten der Banken an Lagern brauchen in Reichhalt beunruhigen die die Vorposten von Spielarten auftrag; die Spi